832.8 .S353JB C.1
Das Jubiläum. Ein Sch
Stanford University Libraries
3 6105 048 190 370

Das Jubiläum

Ein Schulmeisteridyll

in einem Aufzuge

von

Otto Ernst.

Leipzig
Verlag von L. Staackmann
1906.

832.8
S353
J6

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Jubiläum

Ein Schulmeisteridyll

:: in einem Aufzuge ::

von

Otto Ernst.

Schmidt.

Leipzig

Verlag von L. Staackmann

1906.

F.

Digitized by Google

Von demſelben Autor erſchienen im gleichen Verlage:

Asmus Sempers Jugendland. Der Roman einer Kindheit. 16. bis 20. Tauſend. Broſch. M. 3.50, eleg. geb. M. 4.50.

Vom geruhigen Leben. Humoriſtiſche Plaudereien über groß und kleine Kinder. Mit Buchſchmuck von M. Dafio. 12. und 13. Tauſend. Broſch. M. 2.50, in Originalband M. 3.50.

Ein frohes Farbenſpiel. Humoriſtiſche Plaudereien. Mit Buchſchmuck von Prof. Chriſtianſen. 15. und 16. Tauſend. Broſch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Kartäuſergeſchichten. Novellen und Skizzen. 2. Aufl. Broſch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Aus verborgenen Tiefen. Novellen und Skizzen. 2. Aufl. Broſch. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Narrenfeſt. Satiren u. Burlesken. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Offenes Viſier! Geſammelte Eſſays aus Literatur, Pädagogik und öffentl. Leben. 2. Aufl. Broſch. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Buch der Hoffnung. Neue Folge der geſammelten Eſſays. 2 Bde. Bd. 1 broſch. M. 3.—, geb. M. 4.—. Bd. 2 broſch. M. 4.—, geb. M. 5.—.

Gedichte. Der neuen Gedichte 2., der Gedichte 3. Aufl. Broſch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Stimmen des Mittags. Neue Dichtungen. 3. Tauſend. Broſch. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Die größte Sünde. Drama. 7. Tauſend. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Jugend von heute. Komödie. 10. Tauſend. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Flachsmann als Erzieher. Komödie. 21. Tauſend. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Die Gerechtigkeit. Komödie. 4. bis 6. Tauſend. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Bannermann. Schauſpiel in 3 Aufzügen. Broſch. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Der ſüße Willy. Die Geſchichte einer netten Erziehung. Karikiert, mit orig. farbiger Umſchlagszeichnung von A. Schmidhammer. 7. Tauſend. M. 1.—.

Im Verlage von **M. Glogau jr.** in **Hamburg:**

Hamburger Schippergeſchichten. Mit Autoriſation des Verfaſſers Holger Drachmann in plattdeutſche Art u. Sprache übertragen von Otto Ernſt. In Originalband M. 1.50.

110111

Digitized by Google

Dieses Festspiel wurde verfaßt aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ in Hamburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Recht der Aufführung ist ausschließlich durch die Verlagsfirma A. Entsch in Berlin zu erwerben.

Digitized by Google

Personen.

Hans Vollmer, Lehrer.
Lotte, seine Frau.
Niedermayer, Lehrer.
Der Vorsitzende und mehrere
Mitglieder des Lehrervereins.
Peter Risch.

Ort der Handlung:

Die Wohnstube bei Vollmers. Bescheiden, aber behaglich und mit Kunstgeschmack ausgestatteter Raum mit vielen Büchern, modernen Steindrucken, Blumen und sonstigem für den Geldbeutel eines Lehrers erschwinglichen Schmucke. Türen im Hintergrunde rechts und an der Seite links. Die Tür im Hintergrund führt auf einen Vorplatz mit Garderobe. Durch ein Fenster rechts fällt Sonnenschein.

Digitized by Google

1. Szene.

Hans Vollmer (friſcher und munterer Mann in der Mitte der Vierziger, erſcheint auf dem Vorplatz, legt Hut und Rock ab und tritt dann mit ſuchendem Blick herein).

He, hollaaa, Lotte, Lotte meines Lebens,
Wo ſteckſt du, Weib? Dein Mann iſt wieder da,
Dein ſüßer, holder Gatte (jodelt) Holdrioooh!

Lotte (hübſche Frau von 40 Jahren, tritt ein von links).

Allmächt'ger, welch ein Lärm. Man ſollte glauben,
Es käme wunder wer! Und ſchaut man nach,
Dann iſt's (mit komiſcher Geringſchätzung) — 'n Volksſchullehrer!

Vollmer. Hahaha!

Ja, ſchreien muß man, ſagen die Agrarier,
Dann kriegt man was. Drum haben ſie auch was,
Die Grundbeſitzer und die Volksſchulmeiſter!
Und ſieh: ſo ſchrei' ich „Kaffee, Lotte, Kaffee!"
Denn Durſt und Hunger hab' ich wie ein Packknecht.
Sie hat mir heute warm gemacht, die Bande.
Was ein Objekt und was ein Adverbiale,
Die ſüßen Schlingel konnten's wieder 'mal
Nicht faſſen.

Digitized by Google

Lotte. Hm. Und wo bleibt heut' mein Kuß?
Vollmer (luſtig). Dein Kuß? O Weib, man küßt nicht nach Programm,
Soll mich der Stundenplan auch hier verfolgen?
Er liegt gottlob verſteckt im tiefſten Schulſchrank.
Hier, Lotte, ſoll das Leben nur gebieten,
Und alſo (mit theatraliſcher Poſe) ſprech' ich wie der dritte Richard:
„Ich bin nicht in der Laune."
Lotte (mit Humor). Seht den Kaſper!
Dann trinkt man auch nicht Kaffee nach Programm.
Ich bring' ihn dir, ſobald ich in der Laune. (Will ab.)
Vollmer (fängt ſie und küßt ſie wiederholt).
Sieh, Schäfchen, ſieh: in ſolchen Augenblicken
Da küßt man ſich und küßt ſich dann gleich gründlich.
Was ſagſt du nun?
Lotte (lächelnd). Ich glaube, daß du recht haſt.
Vollmer. Natürlich hab' ich recht. Zum Teufel mit
Dem Stundenplan, beſonders in der Liebe.
Lotte. Du biſt und bleibſt ein großer Schlingel. Fröhlich
Biſt du faſt immer; aber heute ſcheinſt du
Mir ſonderlich vergnügt. Was haſt du? Sag mir's.
Vollmer. Ja, Lotte, ja, das muß ich dir erzählen.
Denk dir, ich komme fröhlich aus der Schule,
— Ich leugne nicht, daß ich ſie leicht'ren Schrittes

Digitized by Google

Zuweilen wohl verlaſſe als betrete —
Da fällt mir ein: Iſt heute nicht der Zwölfte?
Bei Gott, ſo iſt's! Vor 25 Jahren,
Heut, grade heut vor 25 Jahren
Ward ich Schulmeiſter. Und das iſt es, Lotte:
Weil ich bei dieſem Amt und ſeiner Arbeit
Nach 25 Jahren noch vergnügt bin —
Sieh, deshalb bin ich heute ſo vergnügt!

Lotte. Bei Gott, es iſt ja wahr! — Du haſt ſo oft mir,
So ernſtlich und ſo dringlich mir verboten,
Von ſolchen Dingen Weſens viel zu machen,
Daß ich's nun drüber gar vergeſſen habe.
Verzeih mir's!

Vollmer. Was denn, Schäfchen?

Lotte. Liebſter, Beſter,
Ich gratuliere dir (küßt ihn). Das ſag' ich aber:
Beim fünfzigſten kommſt du mir nicht davon!

Vollmer. Gut, Alte, gut, das will ich dir verſprechen.
Beim fünfzigſten, beim hundertjährigen
Laſſ' ich mich feiern. Schau, dann iſt man alt,
Und aus dem eignen Innern will die Glut
Nicht recht mehr quellen, dann ſucht man die Stätten,
Wo Sonnenſchein von außen uns erwärmt.
Wie! Soll ich jetzt, ein Jüngling ſchier, ein Grasaff'
Mit roten Backen, dunklem Haar —

Lotte. Na na!

Vollmer. Was willst du! Die drei grauen zählen nicht!
Soll ich auf einen goldnen Stuhl mich setzen
Und mich beräuchern lassen wie ein Hauptkerl,
Der irgend was erreicht und dessen Arbeit
Nach einem Abschluß aussieht?

Lotte. Freilich, freilich,
So laufen alle andern dir den Rang ab;
Wer übersehn sein will, den übersieht man
Nur gar zu gern. In Szene dich zu setzen,
Ein wenig dich ins helle Licht zu stellen,
Das hast du nie verstanden.

Vollmer. Nie verstanden?
Hast du die Zeit vergessen, da ich täglich
In engen Hosen und geblümter Weste
Vor deinem Fenster herrlich hingewandelt?
Hab' ich mich da nicht prunkvoll inszeniert?
Und als ein kühner, unverschämter Streber
Das Beste nicht erwischt?

Lotte. Na, prahl' nur sachte!

Vollmer. Ja weißt du, um die andern Herrlichkeiten
Der Welt mag Niedermayer streben und Konsorten —
Blitz! Sieh, da fällt mir ein, auch Niedermayer
Er hatte Jubiläum! Gratulieren
Will ich ihm doch!

Lotte. Das wär' der Mühe wert!

Digitized by Google

Vollmer. Ei was, ihm macht es Spaß, und wenn's ihm Spaß macht,
Soll man's ihm gönnen. Wer das Feiern liebt
Und Fei'rlichkeit und Tuſch und Hüteſchwenken —
Ich tadl' ihn nicht; ich kann's ſogar verſteh'n.
Nur mich verſchont mit präparierten Feſten;
Sie ſehn mir aus wie Blumen, deren Köpfe
Man aufgerichtet hält mit einem Draht.
Frei aus dem Boden muß die Blume ſprießen,
Und wenn du ihn mit deinem Schweiße düngſt,
Fürwahr, mit friſchen Blumen kargt er nicht.
Glaubſt du vielleicht, ich jubilierte nicht?
O, öfter, toller, als du ahnſt und glaubſt!
(Immer eifriger): Sieh, Kind, wenn meine Buben recht vernagelt
Und recht verbohrt ſind, wenn ſie wieder mal
Zu ihrem herzlichſten Bedauern nicht
Sich in der Lage ſehn, mich zu begreifen,
Wenn ſie mit Kokosnüſſen auf die Welt
Gekommen ſcheinen ſtatt mit Menſchenköpfen,
Wenn ich dann, ſieh, ganz nah der Raſerei
Des Telamoniers, der die Herden würgte,
Den faſſungsloſen Blick zum Himmel ſchleudre;
Wenn plötzlich eine ſanfte Stimme dann
Fernher wie aus geheimnisvollen Höhen
Mich leiſe fragt: Biſt du vielleicht der Dummkopf?
Und ich dann ſuche, ſuche, ſuch' und — finde.

Digitized by Google

Das Wort dann finde, das mit einem Schlage
Aus dunkler Gruft uns führt ans goldne Licht —
Ja, Liebling, sieh, dann jubl' ich still und stürmisch
Und jubl' auch wohl 'mal laut und hell heraus,
Mit jeder Fiber meines Wesens jubl' ich,
Und wenn man jubelt — ist's ein Jubiläum.

Lotte (ihn mit inniger Liebe betrachtend).

Dir mag das Leben, wie es will, begegnen,
Du siehst es an mit deinen warmen Augen,
Da muß es lächeln, woll' es oder nicht.
Du Glücklicher, du Guter! Glücklich, weil du
So gut bist, und darum auf immer glücklich.

Vollmer. Nun glaub' ich gar, ich werde doch „gefeiert".
„Glücklich auf immer", sagst du? Das bezweifl' ich!
Z. B., wenn ich müd' und abgerackert
Nach Hause komme und vor Durst —

Lotte. Ich flieg' schon! (Lachend ab.)

Vollmer (lacht gleichfalls, geht dann fröhlich summend durchs Zimmer, betrachtet wohlgefällig seine Bibliothek, dann ein Bild an der Wand, setzt sich endlich ans Klavier und spielt sein Lieblingslied „Freiheit, die ich meine").

2. Szene.

Lotte (kommt wieder herein mit Kaffee und einem großen Kuchen).

Vollmer. Ihr Götter, was erblick' ich! Kuchen?

Digitized by Google

Lotte. Ja!
Ein Festtag ist und bleibt es nun mal doch,
Das laff' ich mir nicht nehmen. Flink vom Bäcker
Hat die Kathrin den größten „Puffer" mir
Herüberholen müssen, und da magst du
Dich sträuben nun, so viel du willst, heut ißt du
Mir Kuchen.

Vollmer. Aber selbstverständlich ist es
Ein Festtag, und wenn du dich glücklich fühlst,
Dann ist's ein hoher, allerhöchster Festtag!
Also: An die Gewehre!

(Sie setzen sich behaglich an den Tisch. Niedermayer erscheint in der Tür.)

3. Szene.

Niedermayer. Ah Verzeihung,
Ich störe wohl!

Vollmer. Durchaus nicht. Sei willkommen.
Noch heute wollt' ich selber zu dir gehen,
Um dir zu gratulieren. Das geschieht
Nun also hiermit. (Schüttelt ihm die Hand.)

Niederm. Oh — ich danke — danke!
Frau Vollmer, guten Tag.

Lotte. Auch meinen Glückwunsch!
(Reicht ihm die Hand.)

Niederm. Zu gütig! Danke sehr!

Vollmer. Nimm Platz, ich bitte,
Und trink ein Täßchen mit.

Digitized by Google

Niederm. Was ſeh' ich, Kuchen?
Da iſt wohl gar Geburtstag?
Vollmer. Viel was Höh'res!
Du glaubteſt wohl, Kollege, du allein
Könnt'ſt Jubiläen feiern? Denk nur nach!
Wenn du ein wenig dich beſinnſt und rechneſt,
Dann mußt du dich allmählich doch erinnern,
Daß ich zugleich mit dir gebacken ward.
Niederm. (Tut, als wenn er ſich jetzt erſt erinnerte.)
Ach ja, ach ja! Wahrhaftig, du haſt recht!
Wie konnt' ich nur vergeſſen! Gratuliere!
Ich gratuliere!
Lotte } (gleichzeitig) { Danke.
Vollmer } { Danke, keine Urſach'!
Niederm. Nun ſieh doch 'mal, das ſind' ich aber ſchändlich
Von der Regierung, deinen Ehrentag
So ſchlank zu übergehen!
Vollmer. Niedermayer?
Du findeſt was von der Regierung ſchändlich?
Sieh, ſolch ein Wort hab' ich noch nie gebraucht.
Laß ſie beileibe nur davon nichts hören,
Sie nimmt dir ſonſt den Orden wieder weg.
Niedermayer. Wieſo? Du willſt damit doch wohl nicht ſagen,
Daß ich kein freies Wort —
Vollmer. Vielmehr: ich weiß,
Daß du mit ſtarken Worten die Regierung,

Digitized by Google

Mit allerſtärkſten oft getadelt. Dennoch
Biſt du bei ihr zum beſten angeſchrieben.
Du biſt ein Glückspilz!

Niederm. Ja — mein lieber Vollmer —
Sieh — nimm es mir nicht übel, daß ich's ſage —
Du haſt dich auch zu häufig exponiert.
Wer ſo wie du — leichtſinnig — offenherzig
Vor aller Welt ſtets ausſpricht, was er meint —
Wer immer an der Spitze ſteht, wenn's gilt
Was Neues zu verſuchen —

Vollmer. Sagen wir:
„Faſt immer, faſt" — nicht jedes Neue lieb' ich
Und lieb' es nicht um ſeiner Neuheit willen —

Niederm. Na ja: ſoll ich dir ſagen, was dir ſchadet?
Die Arbeit im Verein. Durch viele Jahre
Warſt du die Seele des Vereins der Lehrer,
Und der Verein iſt oben nicht beliebt,
Weil er ſich nicht beſchränkt auf die Methodik.
Du haſt verſchiedentlich das Wort geführt
Beim Opponieren — und das war dein Fehler.
Denn nützen tut's ja doch nichts. Die da oben
Tun doch, was ihnen paßt, hehe, und fragen
Nicht, ob's uns recht iſt. Darum hab' ich mich
Auch niemals mit Vereinen abgegeben.
Vereinsmeierei war mir im Grund der Seele
Von je verhaßt. Ich halt's darin mit Goethe.

Vollmer (verblüfft). Mit wem?

Niederm. Mit Goethe.

Digitized by Google

Vollmer. Mit dem richtigen Goethe?
Niederm. Nun ja!
Vollmer. Da hältſt du's traun mit keinem Schlechten.
Nur war der Goethe, dieſer Wolfgang Goethe —
Den meinſt du doch?
Niederm. (macht eine nervöſe Bewegung).
Vollmer. — ein andrer Kerl als du.
Der mochte den Verein verachten, war er
Doch ſelber ein Verein, ein ganzer, großer
Verein von wunderbaren Segenskräften.
Und heut noch wirkt er mehr und wirken wird er
In Zukunft mehr als ſieben Schock Vereine.
Und dennoch, ſieh, ſoll er die Welt erobern,
So braucht auch dieſer Feldmarſchall Soldaten.
Wenn's weite Länder zu befruchten gilt,
So iſt ein Strom doch mehr als jede Welle,
Und gilt es Schutz vor Stürmen und Lawinen,
Gilt's Unterkunft für Vogel, Hirſch und Reh,
Ein Wald iſt mächt'ger als der größte Baum,
Und ſelbſt ſolch Unterholz wie du und ich
Hat ſeinen Wert, wenn's dicht zuſammenſteht.
Das weiß ich wohl: wo Menſchen ſich vereinen,
Wird nicht nur Kraft befreit, nein, auch gebunden,
Und in der Wärme des Gemeinſinns, der
Begeiſt'rung wuchert gern der Irrtum auch.
Trotz alledem: Wer ſtarr und unbeweglich
Der Brüder wirkende Gemeinſchaft meidet

Digitized by Google

Und von der Wiege bis zum Grabe ſtets
Sich ſelbſt nur lebt und ganz ſich ſelbſt genügt,
Der iſt von der Olympier Hauſe — oder
Von fabelhafter Anſpruchsloſigkeit.

Niederm. Dann wär' ich anſpruchslos? und fabelhaft?

Vollmer. Es ſteht dir frei, zu den Olympiern dich Zu zählen.

Niederm. Wie mir ſcheint, wirſt du ironiſch.

Vollmer (mit gutartigem Humor). Das ſcheint nur ſo. Doch reden wir von anderm.
Erzähl uns was von deiner Jubelfeier!
Es war wohl ſehr erhebend.

Niederm. Ja, das war es.
Erſt ſang der Chor: „Nun danket alle Gott".
Und dann beſtieg der Herr Aſſeſſor Schwänzel
Das Rednerpult. Der Herr Regierungsrat
War leider durch 'nen Schnupfen am Erſcheinen
Verhindert.

Vollmer. Gott, wie ſchade!

Niederm. Ja, ſehr ſchade.
Doch ſprach der Herr Aſſeſſor ganz vorzüglich.
Er rühmte meine unentwegte Treue
Im Kleinen, meine Pünktlichkeit und Ordnung,
Die ſtraffe Disziplin und meine ſtrenge
Gewiſſenhaftigkeit in allen Dingen
Der äußern Zucht —

Vollmer. Er kennt dich ja doch gar nicht!

Digitized by Google

Niederm. Er hat doch die Berichte!
Vollmer. Freilich, freilich.
Niederm. (Mit abſichtsvoller, anſpielender Betonung):
Vor allem aber pries er immer wieder
An mir Beſcheidenheit und rechte Demut,
Die über ihren Stand ſich nicht erhebe,
Vielmehr im engen Kreis ſich gern beſcheide,
Vom Dünkel und vom Hochmut, der nach Neu'rung
Verlange ſtets und weiſer ſtets ſich wähne
Als Obrigkeit und Gott, ſich rein bewahre
Und die Gemeinſchaft der unſaubern Geiſter
Der Unzufriedenheit, des Aufruhrs meide. —
Dann übergab er ſelber mir den Orden.
Vollmer. Den Orden! Richtig! (Faßt ihn beim Knopfloch.) Ja, wo iſt er denn?
Niederm. (holt ein Etui aus der Bruſttaſche)
Hier iſt er!
Vollmer. Schau mal an!
Niederm. Den Orden hat
Im ganzen Ort hier außer mir nur noch
Ein Polizeiſergeant.
Vollmer. Nun ſieh mal an!
Wie nennt ſich dieſer Orden denn?
Niederm. Es iſt
Der neue Halsbandorden.
Vollmer. Mit der Leine?
Niederm. Wieſo? Was heißt das?

Digitized by Google

Vollmer. Weißt du das denn gar nicht?
Der Orden hat noch eine höh're Stufe:
Wer ganz beſonders demutsvoll geweſen,
Und namentlich, wer nie Gehaltserhöhung
Begehrt hat — was du leider auch getan! —
Dem werden zu dem Halsband wohl verliehen
Drei Meter Leine mit geſtickter Inſchrift:
„Für Tapferkeit im Dulden“ —

Niederm. (iſt entrüſtet aufgeſtanden und hat ſich der Tür genähert) Ah, ich merke —
Du willſt mich nur verhöhnen!

Vollmer. So? das merkſt du?

Niederm. Es iſt der Neid, der aus dir ſpricht!

Vollmer (mit gemütlichem Lachen). Ei freilich,
Solch einen Halsſchmuck hätt' ich gar zu gern ...

Niederm. Du biſt nur wütend, weil du nicht —

Vollmer (lachend) Nun Freundchen,
Dann haſt du deine Abſicht doch erreicht!
Denn mich zu ärgern, biſt du doch gekommen!
Oder — verzeih — dein edeles Gemüte,
Hab ich's verkannt? Du wollteſt Troſt mir träufeln
In meine Wunden —

Niederm. (ſtammelnd). Ich — du ſollſt — Na warte! (ſtürzt davon).

4. Szene.

Lotte. Sieh ſo, den haſt du dir zum Feind gemacht
Für immer! Daß du deine Herzensmeinung

Auch nie für dich behalten kannſt,
(ihm ſcherzhaft mit der geballten Hand an die Stirn klopfend) du Tollkopf!

Vollmer. Haha, ich ſoll mich wohl vor Spinnen fürchten
Und Rattenzeug? (mit gutartigem Spott) Das überlaſſ' ich Weibern!

Lotte. Es gibt auch gift'ge Spinnen.

Vollmer. Meinetwegen!
Was ein geſunder Körper iſt, verwindet
Wohl auch ein bißchen Gift. Sieh Kind, es wurmt mich,
Es ſchüttelt mir die Galle, wenn ich ſehe,
Was die Beſorgnis um das bißchen Leben,
Die liebe Angſt um Bett und Küchenſchrank
Aus ſolch 'nem Menſchen macht. Wir waren Freunde —
Ich hab' dir's ja erzählt — im Seminar!
Da hätteſt du ihn ſeh'n, ihn hören ſollen!
Das Mundwerk riß er auf wie Leu und Tiger,
Und hieß es „Freiheit", „Mut" und „Idealismus"
Und „Selbſtverleugnung" und „Begeiſterung",
So machte der den größten Lärm von allen.
Er täuſchte nicht nur mich, er täuſchte alle.
Was uns ein mutig Roß von weitem ſcheint,
Iſt, nah beſehn, oft nur ein wilder Eſel.
Kaum fühlt' er ſich in Amt und ſich'rem Brot,

Digitized by Google

So packt' ihn Angſt, man könnt's ihm wieder nehmen,
Und nicht zu kräh'n mehr wagt er wie der Hahn,
Dem überm Kopf ein Brett befeſtigt iſt,
Dran er ſich ſtößt, reckt er zum Kräh'n den Hals.
Ja, Lotte, ja, das iſt das alte Lied:
Treib die Natur zur Vordertür hinaus,
Sie kehrt doch durch die Hintertür zurück,
Und eine Miſtfork' blinke, wie ſie mag,
Sie wird doch nie zum Dreizack des Neptun.
Ein altes Lied und gar ein traurig Lied.
Ich ſing' es oft für mich in ſtiller Seele,
Wenn ich mein Wirken, wenn ich den Ertrag
Von meiner Arbeit überdenke. „Änderſt
Du je die Menſchen? Änderſt du wohl je
Auch einen einzigen Menſchen nur?" ſo muß ich
Mich immer wieder fragen, und die Antwort
Iſt troſtlos. Was du ſieghaft aufgebaut,
Ja, was ein Monument dir ſchien, vom Diesſeits
Wohl in ein Jenſeits ragend künftiger Dinge —
Ein Anſprung des Geblüts, des Temperaments,
Ein Tatzenſchlag, ein Hauch der Tiernatur:
Zermalmt iſt, weggeblaſen iſt dein Werk
Wie nie geweſen, in das alte Chaos
Starrt dein verwirrter, faſſungsloſer Blick,
Und deines Wirkens Summe, ſie heißt „Nichts".

(Er ſtarrt mit wehmütigem Ernſt vor ſich hin.)

Lotte. Heißt das nun eine Jubiläumsfeier?

Digitized by Google

Vollmer (mit einem Seufzer, aber lächelnd).
Wer weiß, wer weiß? Vielleicht ist das die beste.

5. Szene.

(Es klopft. Zugleich erscheint in der Tür rechts eine Seemannsgestalt: der Steuermann Peter Risch.)

Peter. Entschuldigen Sie, wohnt hier Herr Lehrer Vollmer?

(als Vollmer ihm das Gesicht zuwendet)

Ach ja, ich seh' schon. Guten Tag, Herr Vollmer!
(Bleibt plötzlich befangen stehen und sagt zu Frau Vollmer:)
Entschuldigen Sie! (macht eine ungelenke Verbeugung)

Lotte (grüßt durch freundliches Nicken und geht ab, indem sie die hintere Tür schließt.)

Vollmer. Mit wem hab' ich die Ehre?

Peter (mit gutmütigem Humor).
Nanu? Sie kenn'n mich wohl nicht mehr? Sie haben
Mir mal die Jacke fürchterlich versohlt.

Vollmer (ebenso). Dann war es jedenfalls verdient!

Peter (ebenso). Und ob!
Und ob's verdient war! Könn'n Sie sich erinnern?
Um Sie zu ärgern, hatt' ich in die Klasse
'ne kurze Pfeife mitgebracht, die steckt' ich
In Brand in einer Rechenstunde. Ihnen
War aber der Tabak, wie's schien, zu stark,
Sie nahmen mich beim Krips, und dann — obgleich ich

Genau so groß wie Sie war und mit Händen
Und Füßen um mich schlug, besorgten Sie
So pflichttreu und so standhaft ihr Geschäft,
Daß ich nur sagen kann, wenn Sie noch heute
So rüstig sind — dann geht es Ihnen gut.

Vollmer (lacht laut und herzlich).

Peter (stimmt ein). Na —? nun —? Ich bin doch —

Vollmer. Halt! halt! stopp! Allmählich
Beginnt's zu dämmern! Fünfundzwanzig Jahre
Bin ich im Amt, verstehen Sie, mein Lieber?
Das macht so praeter propter ein paar Tausend
Gesichter — und Sie trugen dazumal
Noch keinen Vollbart —

Peter (lachend). Nein, das glaub' ich!

Vollmer. Aber
Aus dem Gewimmel all der Kinderköpfe
Taucht mir's nun doch mit klaren Zügen auf —
Wie ein Paar blauer, kecker Augen — wie
Ein dicker, gelber Haarschopf —

Peter (nickt wiederholt eifrig). Na?

Vollmer. Sie saßen
Am Fenster rechts, ganz hinten in der Ecke —
Und hießen — Peter — Risch!!

Peter (triumphierend). So heiß' ich noch!
Hurrah, Sie wissen's also noch! Ja, ja,
Der bin ich, Peter Risch. Jetzt bin ich aber
Ein andrer Kerl als damals, ganz ein andrer,

Digitized by Google

Und Ihnen ganz allein hab' ich's zu danken,
Daß was aus mir geworden iſt!

Vollmer (abwehrend). Ei was!
Man wird nur das, was man ſchon iſt.

Peter. Ja, oder
Man wird's auch nicht. Das kann ich
Ihnen ſagen.
Mir hat man's wenigſtens verteufelt ſchwer
Gemacht, zu werden, was ich wollte. Wären
Nicht Sie geweſen, ſäß' ich heute wohl
Im Zuchthaus —

Vollmer. Gott bewahre!

Peter. Und als Mörder!

Vollmer. Allmächtiger!

Peter (lacht). Ja, ja. Das klingt beinahe
Wie'n Schau'rroman. Iſt aber reinſte Wahrheit.
Ich hab's geſpürt, verdammt nochmal, wie kurz,
Wie leicht der Weg zum Mord iſt.

Vollmer (rückt näher). Hören Sie,
Das müſſen Sie erzählen.

Peter. Darum komm' ich.
Sie wiſſen, ich war ſozuſagen Waiſe,
Die Mutter tot — der Vater — na, Sie wiſſen.
Bei ſogenannten Anverwandten wurd' ich
Was man ſo nennt „erzogen". Wenig Eſſen
Und ſehr viel Hiebe. Aber noch mehr Arbeit.
Geſpielt — was man ſo richtig „Spielen" nennt —
Hab' ich als Junge zweimal, höchſtens dreimal.

Digitized by Google

Zur Schule kam ich, wenn's der Zufall wollte,
Und weil ich 'mal aus Hunger ſtahl, ſo hieß es:
„Der Kerl ſtiehlt wie ein Rabe"; weil ich ſchließlich
In meiner Not auch log, ſo meinten alle:
„Der Kerl lügt alles, was er ſpricht." Die Lehrer —
Wie ſollten ſie mich kennen lernen? — Wohnten
Doch meine Pfleger jedes halbe Jahr
Wo anders! Wie ein räudiger Hund, den jeder
Mit Freuden los iſt, ging ich immer luſtig
Von einer in die andere Hand. Am Ende
Stahl ich und log aus Trotz, aus Haß, Verzweiflung,
Aus Gott weiß was —; ſo jung ich war, ich mußte
Laut lachen, wenn ich was von „Liebe" hörte —
Sie ſagten „Liebe", und ich hörte „Lüge".
Ein roher Strolch war ich, ein richtiger Rowdy,
Auf lauter Schimpf und Schabernack bedacht —
Und dabei war mir jämmerlich zumut.
Ich kam zu Ihnen. „Na — 'n neuer Schinder",
Dacht' ich und nahm mir vor: Den willſt du ärgern,
Daß er die Wände 'raufläuft! Na, ich rauchte
Ja meine Pfeife, und Sie ſorgten für
(mit entſprechender Geſte)
Den Tobak. Warte, dacht' ich. Morgen ſpiel' ich
Dir einen Poſſen, daran ſollſt du denken!
Und dann — dann kam es anders. Sie erzählten

Digitized by Google

Was von Odyſſeus, und das machten Sie
So ſchön, ich hörte zu mit offnem Munde,
Ich mochte wollen oder nicht — und dann —
Dann fragten Sie mich was, und ich — obgleich ich
Sie mit Verachtung ſtrafen wollte — ich
Gab doch die Antwort, und ſie war auch richtig;
Denn Gott ſei Dank (auf die Stirn deutend)
die richtige Ladung Brägen*)
Iſt da und iſt auch regelrecht verſtaut.
Und da — ja da — da lachten Sie mich an
Mit ſo'n Paar Augen — ja, was ſoll ich ſagen:
Die Augen werd' ich ja wohl nie vergeſſen.
Mir war ganz bieſterig**) im Kopf, und als
Sie nach der Stunde mit mir ſprachen — grad ſo,
Als wäre gar nichts zwiſchen uns paſſiert,
So freundlich und ſo — wie ein Maat zum
andern —
Da wurde mir's ſo neblig vor den Augen,
Verſteh'n Sie? und ich biß mir auf die Lippen,
Sonſt hätt' ich losgeheult wie'n Kettenhund.
Sie wiſſen wohl, die ganze Herrlichkeit
War nur für'n Vierteljahr — ich wurde fünfzehn
Und wurde konfirmiert. Erinnern Sie ſich:
Beim Abſchied kniff ich Ihnen ſo die Hand,
Daß Sie den Mund verzogen — ja, das hab' ich
Genau geſehn — am liebſten hätt' ich laut
Gebrüllt: „Ich will nicht weg! Ich will hier bleiben,

*) Gehirn. **) verwirrt.

Solang' ich lebe"; aber selbstverständlich:
Das mußt' ich mir ja sagen: „Das 's ja Dummheit —
Das geht ja nicht — nu heißt es: 'ran an'n Baß".
Zu Hause aber — da hab' ich mich noch mal
Gehörig ausgeheult, und als ich damit
Nun fertig war, da hab' ich — seh'n Sie: so! —
Zwei Fäuste hab' ich da gemacht und heilig
Mir zugeschworen: „Ich will Steuermann werden!
Und an dem Tage, wo ich Steu'rmann werde
Kauf' ich mir 'n feinen, blauen Anzug und
'n steifen Hut und gehe zu Herrn Vollmer
Und sag' ihm: Ich bin Peter Risch und Steuermann".

Vollmer (will freudig aufspringen).
Und jetzt sind Sie —

Peter. Man sachte! So glatt geht's nicht.
Ich wurde Schiffsjung', und das erste war
'ne Reise um die Welt mit der „Armida".
Da ging's mir hundeschlecht. Der Käpt'n war
Ein Faultier, schlief er nicht, so trank er Grog;
Der erste Steu'rmann hatte sozusagen
Das Regiment, und das war ein Filou,
Wie er im Buch steht. Zehnmal war ich drauf
Und dran, bei Nachtzeit über Bord zu springen.
Doch immer wieder sagt' ich dann zu mir:

Digitized by Google

„Dann kannſt du nicht zu Vollmer gehn". Na ſchließlich
Da wurd' es doch zu ſchlimm. Vor Mattigkeit
Brach eines Tages ich zuſammen. Trotzdem
Schalt mich der Kerl mit den gemeinſten Worten,
Trat mich mit Füßen und befahl mir, ſchleunigſt
Mich in den Maſtkorb zu verfügen. Da
War's aus mit der Beſinnung. Plötzlich fühlt' ich
Mich ungeheuer ſtark und frei und glücklich,
Herr war ich über dieſe ganze Welt,
Aufſprang ich, und nach einem Eiſen langt' ich,
Das grad im Griff lag, und den Schädel hätt' ich
Ihm ganz gewiß in Grus und Mus gehauen —
Da ſprach's mit eins ſo laut vor meinem Ohr,
Wie ich jetzt ſpreche: „Du willſt Steuermann werden,
Und an dem Tage, wo du Steuermann wirſt,
Willſt du zu Vollmer gehn und willſt ihm ſagen:
„Ich bin der Peter Riſch und bin jetzt Steuermann".
Dann fiel ich lang aufs Deck und lag in Ohnmacht
Ja wohl 'ne Viertelſtunde lang. (Pauſe.)
Von nun an
Wurd's beſſer. Unſre Fahrt war bald zu Ende —
Ich kriegt' ein andres Schiff, und nun war's grade,
Als hätt' ich meine Suppe ausgefreſſen,
Nun klappte alles; auf die Schule ging ich,

Digitized by Google

Vor 14 Tagen macht' ich mein Examen,
Und heut' hab' ich als Steu'rmann angemuſtert.

Vollmer (hat ihm mit ſteigender, freudigſter Teilnahme zugehört, iſt ihm immer näher gerückt und hat kein Auge von ihm verwandt. Jetzt legt er ihm die Hände auf die Schultern).
Und das hier iſt der feine blaue Anzug!
Und das der Hut! (Peter Riſch ſchüttelnd)
Und das iſt Peter Riſch,
Der Steuermann! Der Staatskerl! Und mein Schüler,
Der Held, wie's wenig Helden gibt im Leben —
Das muß gefeiert werden! Lotte! Lotte!
(Wieder zu Peter)
Mal her den Hut! (hängt ihn an einen Haken)
Und nun mal hier ins Sofa.
Und heute kommen Sie mir nicht mehr fort!
He, Lotte! Lotte! Nein, iſt das ein Feſttag!
Iſt das 'ne Freude! Lotte!

Lotte (tritt auf)

Vollmer. Weib, wo ſteckſt du?
Was haſt du Gut's zu eſſen? Denk' dir bloß,
Er iſt jetzt Steuermann! Haſt du noch Schinken? —
Denk dir: der Peter Riſch! — Und Spiegeleier?
(Zu Peter)
Du magſt doch Spiegeleier?

Peter (beſcheiden abwehrend). Ach, Herr Vollmer —

Digitized by Google

Vollmer. Nicht? Also keine Eier! Dann was andres,
Das Teuerste, das Feinste, was du hast!
Der Prachtkerl da war nämlich 'mal mein Schüler!
Du, den hat auch das Leben durchgewalkt,
Grad so wie uns, und jetzt, jetzt ist er Steuermann! —
Sieh bloß 'mal hier, den feinen blauen Anzug! —
Und kommt zu mir zuerst, um mir's zu melden!
Zu seinem alten Schulmeister!
Nun vorwärts!
Zeig, was du kannst! Ich geh' jetzt in den Keller —
(Zu Peter) Du mußt mich einen Augenblick entschuld'gen —
Und hol' 'ne Flasche Rheinwein 'rauf — drei Flaschen,
Was extra Feines, hat mir 'n Freund geschickt,
Die müssen heut' dran glauben — (will nach rechts ab)

Lotte (vertritt ihm den Weg, höchst verlegen). Nein, du darfst nicht!

Vollmer (mit höchster Verwunderung, lachend).
Nanu? — Ich darf nicht? Was bedeutet das?

Lotte (ihn aufhaltend). Nein, nein — jetzt nicht — laß mich hinuntergehn —
Du mußt doch auch bei deinem Gaste bleiben —
Ich will schon —

Digitized by Google

Vollmer. Unſinn! Du mußt in die Küche!
Mein alter Freund iſt Einſamkeit gewohnt,
Was, Peter? — Gib mir nur die Schlüſſel —
Lotte. Nein —
Und ſieh — ich wollte dir noch ſagen — ich
Hab' ganz gewiß nicht ſchuld — ich habe nichts
Geſagt —
Vollmer (immer verwunderter). Ja, Lotte, ſag', was
iſt denn los?
Was haſt du nicht geſagt? — Woran biſt du
Nicht ſchuld? Du ſprichſt in Rätſeln!
Lotte. Ich hab' nichts
Davon gewußt, daß — ich (Sie verſtummt vor einem Geſange, der draußen anhebt. Ein Chor ſingt das Lied, das Vollmer zuvor geſpielt hat.)
Vollmer (ſinkt langſam auf einen Stuhl und blickt andächtig vor ſich hin).
Peter (iſt aufgeſprungen und tritt jetzt langſam neben Vollmer).
Lotte (tritt an ſeine andere Seite).
(Nachdem der Geſang beendet iſt, öffnet ſich die Tür, und der Vorſitzende des Lehrervereins mit zwei anderen Lehrern tritt herein. Vor der Tür ſieht man, ſoweit möglich, die Damen und Herren des Geſangvereins, die nach und nach näher kommen.)
Der Vorſitzende. Mein alter Freund! Kollege
Niedermayer
Verkündet's durch die Stadt: dein Jubiläum
Hab' die Regierung ſchweigend übergangen;

Digitized by Google

So haben wir von deinem Ehrentag
Erfahren, den du schändlich uns verheimlicht.
Schnell bracht' ich auf die Beine unsre Sänger,
Und alle kamen sie — nicht einer fehlt —
Um dir dein Lieblingslied zu singen. Aber
Das reicht noch lange nicht. Zusammentrommelt'
Ich schnell den Vorstand und beschlossen hat er —
Nun fasse dich, du wirst was furchtbar Hohes! —
Zum Ehrenpräsidenten dich zu machen.

Vollmer (macht eine abwehrende Bewegung).

Vorsitzender. Ich weiß, du machst aus solchem Zeug dir nichts;
Nimm's dennoch an; wir haben Bessres nicht.
Nimm's für ein schlicht Symbol, das mehr, viel mehr
Dir sagen möchte, als es sagen kann.
Sieh, darum hast du unser ganzes Herz:
Du bist ein starker Mann — das weißt du selbst;
Denn jeder Tüchtige kennt seinen Wert —
Und kannst allein stehn und das Schicksal zwingen,
Und dennoch hast du redlich, ohne Zaudern
Als Bruder dich gestellt zu deinen Brüdern.
In langen Jahren harten, bittren Kampfes
Hast du uns liebend und geliebt geführt —

Digitized by Google

Und das beſtraft ſich ſtets. Heut mußt du's büßen.
Gefallen laſſen mußt du dir dein Lob,
Und du, dem aller Feſteslärm zuwider,
Ertragen mußt du's heut, daß wir dich feiern.

Vollmer. Ihr lieben Freunde (er blickt Lotte und Peter glücklich lächelnd an, die beide auf ihn zueilen und ſeine rechte Hand ergreifen)
wenn ihr wüßtet, wie
Ich heut' in Feſtesluſt geſchwelgt — geſchlemmt —
Ihr würdet minder mich beſcheiden nennen —
Ja, wohl iſt's wahr: ich bin kein Freund vom Feiern;
Doch was von ſelber wächſt, iſt Himmelsgabe,
Und nun es ſo gekommen, freut's mich tief.
Wie ſoll ich's lohnen? Euer will ich bleiben.
Wir Menſchen ſind ein arm, verwaiſt Geſchlecht,
Und die Unendlichkeit mit ihrem Grauen,
Mit ihren ſchrecklichen und ſüßen Rätſeln
Iſt unſer Feind — vielleicht auch unſer Freund.
Vielleicht auch unſer Freund, wenn Hand in Hand,
Mit froh vereintem Mut, mit lichten Augen
Wir ihrem dunklen Blick entgegengehn.
Drum, was der Sinn und Inhalt unſrer Kunſt,

Was alles Schaffens Kraft und Odem ist,
Ich faſſ' es ſo — ich bitt' euch, ſtimmt mit ein:
Es blüh' der Menſchheit ſtrebender Verein!

(Unter ſtürmiſcher Zuſtimmung umringen ihn alle, auch die inzwiſchen herzugetretenen Sänger, und unter Zurufen und Glückwünſchen fällt der Vorhang.)

Druck von C. Grumbach in Leipzig.

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

JAN 24 1
APR 30 1914
MAY 1 1914
MAY 14 1914
SEP 4 1918

Digitized by Google

G.E.ST
&
NEW

Digitized by Google

Druck von E. Brumbach
Leipzig.